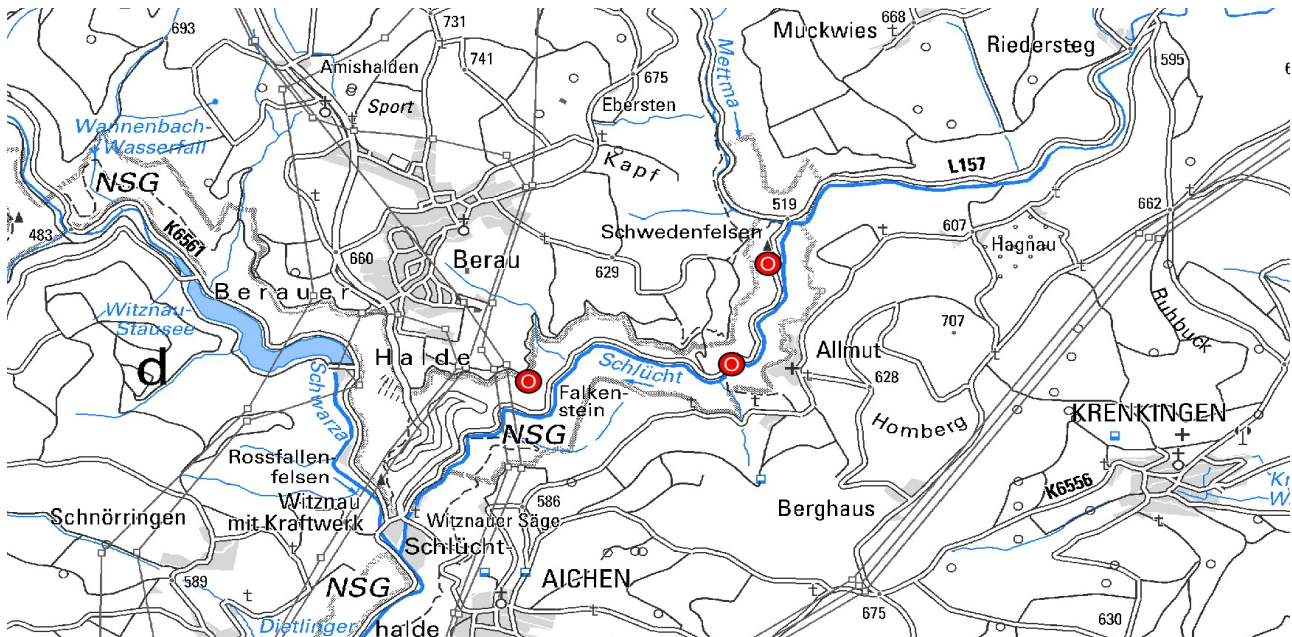


Schlücht- und Schwarzatal



Im engen felsigen Schlüchtal wenig oberhalb des Allmut-Stegs

Das Gebiet liegt nördlich von Waldshut-Tiengen am Rande des Südschwarzwaldes. Neben dem Schlüchtal gehören dazu der untere Abschnitt des Schwarzatals und der Mündungsbereich der Mettma in die Schlücht. Etwa 243 ha sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zahlreiche Felsen aus St. Blasien-Granit und besonders hartem Granitporphyr ragen aus den sehr steilen Hängen hervor. Der Talboden der bis zu 150 m tief eingeschnittenen Schluchten wird in engen Abschnitten fast vollständig vom Fluss und der Straße beansprucht. Ab dem Zusammenfluss von Schwarza und Schlücht bei Witznau sind wieder schmale Auenabschnitte ausgebildet. Diese engen und felsigen, mit großem Gefälle zum Hochrhein führenden Täler sind charakteristische Landschaftsteile des Hotzenwalds.

Die Schlücht entspringt östlich von Rothaus am Glasbühl in 980 m ü. NHN im Gebiet des Schluchsee-Granits. Zunächst durchfließt sie bei Grafenhausen den künstlich aufgestauten Schlüchtsee, danach wendet sie sich nach Südsüdosten und verläuft in einem wenig eingetieften Hochtal. Unterhalb von Ühlingen wechselt der Flusslauf nach Südwesten und geht ab Riedersteg in eine etwa 9,5 km lange, windungsreiche Schluchtstrecke im Grundgebirge über. Im Unterlauf ab Gutenberg weitet sich das Tal. Die Schlücht verläuft nun südwärts im Muschelkalk und zwischen Schotterterrassen, um dann wenig südwestlich von Tiengen in die Wutach zu münden. Die wichtigsten Nebenflüsse der Schlücht sind die aus dem Schluchsee kommende Schwarza und die Mettma. Vor allem die Schwarza verläuft in einem tief eingeschnittenen Kerbsohlental. Sie mündet bei Witznau in die Schlücht, die Mettma ca. 3 km weiter flussaufwärts kurz vor dem Schwedenfelsen.



Die Südwestseite des Falkensteins südlich von Berau

Der Engtalbereich an Schlücht und Schwarza wird durch viele hohe und markante Felsen geprägt. Wenig unterhalb der Einmündung der Mettma in die Schlücht findet sich der teilweise aus Granitporphyr aufgebaute **Schwedenfelsen**, dessen insgesamt 70 m hohe Felswand bei Kletterern beliebt ist. Die Porphyrgänge durchziehen den St. Blasien-Granit meist von Nordwest nach Südost. Gleich nördlich der Einmündung und an der Raitachhalde breiten sich ausgedehnte Blockschutthalden aus, die mit Ausnahme der steilsten Hangbereiche auf Wanderwegen erkundet werden können. In der Umgebung der Burgruine von Allmut, beim Zusammenfluss von Schwarza und Schlücht, befinden sich mehrere unbenannte Felsformationen. Entlang des Waldwegs nördlich des Allmut-Stegs sind die feinkörnigen, rötlichen bis violetten Porphyre gut zugänglich (Geyer et al., 2003,

S. 263). Der **Falkenstein** ist einer der auffälligsten Felsen im Schlüchtal. Er besteht ebenfalls aus Granitporphyr und bildet einen weit ins Tal hineinragenden schmalen Felsriegel. Der St. Blasien-Granit ist hier am südöstlichen Rand seines Verbreitungsgebiets nicht homogen aufgebaut. Außer den zahlreichen Porphyrgängen sind in diesem Aufschmelzungsbereich Schlieren und Schollen der benachbarten Gneisgesteine der Murgtal-Gneisanatexit-Formation in den Granit eingemengt. An der Straße von Witznau nach Berau ist so ein Durchdringungsbereich von Granit und Anatexit aufgeschlossen (Geyer et al., 2003; Metz, 1980). Oberhalb von Witznau liegt am Roßfallenfelsen und nördlich davon ein weiteres Gebiet mit Steilwänden und Spornen im Granit und Granitporphyr. Auf der gesamten **Berauer Halde**, am West- bzw. Südhang des Schwarzatal, kommen auf einer Länge von etwa 2,5 km großflächige Blockschutthalden und Felsstandorte dazu. Sie können auf einer Teilstrecke des „Hutpfads“ von Berau aus erwandert werden. Am nördlichen Rand des Naturschutzgebiets kann der Wannbach einen harten Porphyrgang nur mit einem Wasserfall überwinden. Die Porphyre haben hier dunkle Cordierit-Gneise (Murgtal-Gneisanatexit-Formation) durchschlagen. Ein Besuch des Wasserfalls lohnt sich vor allem nach der Schneeschmelze oder ergiebigen Regenfällen. Der Retschengraben westlich von Berau verläuft ebenfalls steil mit Wasserfallstufen zum Witznauer See hinab.



Oberer Haselbach-Wasserfall bei Indlekofen, Waldshut-Tiengen

Im weiteren Talverlauf außerhalb des Naturschutzgebiets sind noch der **Hagenbuchenfels** südwestlich von Aichen und der **Schusterfels** am südlichen Schlüchtende zu nennen. Die Ruine der **Gutenberg** steht knapp 200 m vom Schusterfels auf einem Kegel aus Quarzporphyr. Die Talhänge werden in dem nach Süden ausgerichteten Abschnitt des Schlüchtals ebenfalls von Murgtal-Gneisanatexiten aufgebaut. Nördlich von Gurtweil findet sich etwa 200 m vor der Einmündung in die Schlücht der **Untere Haselbach-Wasserfall** mit dem Teufelskessel. Etwa 3 km talaufwärts kommt man zum ebenfalls sehenswerten **Oberen Haselbach-Wasserfall**. In diesem Teil des Schlüchtals erlauben die Wanderwege nur eingeschränkt eine Verbindung mehrerer interessanter Punkte zu einem Rundweg.

Der Buntsandstein ist hier am Rand seines Verbreitungsgebiets vergleichsweise geringmächtig (Geyer et al., 2023). Häufig bildet er nur eine schmale Verebnungsleiste über den kristallinen Gesteinen an der Hangschulter der Talschlucht aus. Bei Berau und Schnörringen gibt es auch auf den Hochflächen größere Vorkommen. Über dem Buntsandstein kommt man mit dem Wechsel zum Muschelkalk heraus aus dem Schwarzwald in die überwiegend landwirtschaftlich genutzte Gäulandschaft.

Auf den Steilhängen im kristallinen Grundgebirge herrschen flachgründige Böden wie Regosole, Ranker und Skeletthumusböden vor. Hier sind z. B. auf der Berauer Halde Traubeneichenwälder mit artenreichen Gebüsch- und Waldsaumgesellschaften verbreitet (Seitz, 1998; Wilmanns, 2001). Daneben gehören die seltenen Spitzahorn-Lindenwälder zu den Besonderheiten des Gebiets. Auf den trockenen Felsköpfen ist die Waldkiefer heimisch. Insgesamt wurden über 400 Pflanzenarten im Naturschutzgebiet gezählt. Die lichten Wälder und besonnten Schutthalden sind bevorzugte Lebensräume für Reptilien und Vögel.

Externe Lexika

- WIKIPEDIA
- [Schlücht](#)

Weiterführende Links zum Thema

- [Hochschwarzwald-Tourismus – Hutpfad bei Berau](#)
- [Ferienwelt Südschwarzwald – Hutpfad-Rundtour Gurtweil/Aichen](#)

Literatur

- Geyer, M., Nitsch, E. & Simon, T. (2023). *Geologie von Baden-Württemberg*. 6., neu bearbeitete Aufl., 638 S., Stuttgart (Schweizerbart).
- Geyer, O. F., Schober, T. & Geyer, M. (2003). *Die Hochrhein-Regionen zwischen Bodensee und Basel*. – Sammlung geologischer Führer, 94, XI + 526 S., Stuttgart (Borntraeger).
- Metz, R. (1980). *Geologische Landeskunde des Hotzenwaldes*. 1116 S., 4 Kt., Lahr (Moritz Schauenburg Verlag). [574 Abb.]
- Seitz, B. (1998b). *Schwarza-Schlücht-Tal*. – Regierungspräsidium Freiburg (Hrsg.). Die Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg, S. 618–620, Sigmaringen (Thorbecke).
- Wilmanns, O. (2001). *Exkursionsführer Schwarzwald – Eine Einführung in Landschaft und Vegetation mit 45 Wanderwegen*. 304 S., Stuttgart (Ulmer).

[Datenschutz](#)

[Cookie-Einstellungen](#)

[Barrierefreiheit](#)

Quell-URL (zuletzt geändert am 08.05.25 - 11:33): <https://lgrbwissen.stage.lgrb-bw.de/geotourismus/landschaftsteile-felsen/schwarzwald/schluecht-schwarzatal>